

Erfahrungsbericht: Auslandssemester in Newcastle Upon Tyne 2022

Brexit

Ich habe mich über die Anglistik für Erasmusplätze in Irland und Finnland beworben. Leider habe ich keinen davon bekommen, aber mir wurde als Alternative der Platz in Newcastle angeboten. Zu Beginn war ich eher besorgt, weil die Coronalage in Großbritannien durchschnittlich eher schlecht war und auch der Brexit mich zweifeln lassen hat, aber im Nachhinein kann ich es trotzdem nur weiterempfehlen. Vom Brexit habe ich nichts gespürt, außer dass ich einen Reisepass für die Einreise gebraucht habe. Studierende dürfen sich bis zu 6 Monate im Land ohne Visum aufhalten und man bekommt von der Universität automatisch einen ‚Visa Letter‘, den man bei Einreise vorzeigen muss, wenn man aufgefordert wird (ich wurde es nicht). Man sollte aber bedenken, dass man mittlerweile ohne zusätzliches Visum nicht im Vereinigten Königreich arbeiten darf. Falls man sich also etwas für den Auslandsaufenthalt dazuverdienen möchte, wird das tatsächlich schnell teuer. Ich habe meinen Job in Deutschland im Home Office weiter in England gemacht.

Corona

Wegen der Coronalage habe ich sehr lange überlegt, ob ich den Auslandsaufenthalt antreten soll und mich dafür entschieden, meinen Platz für Semester 1 auf Semester 2 zu schieben. An der Universität in Oldenburg war das überhaupt kein Problem und ich habe schnell die Bestätigung dafür bekommen. Die Universität in Newcastle hat leider 2 Monate gebraucht, um mir zu antworten. Generell sollte man sich auf einige Wartezeiten bei Anfragen einstellen. Ich weiß nicht, wie die Lage sich in Zukunft entwickeln wird, aber man sollte sich immer über die sich ständig ändernden Einreiseregeln informieren.

Bewerbung und Planung

Die Bewerbung erfolgt über das Community-Forum der Anglistik und man sollte sich frühzeitig darum kümmern, weil die Deadlines, je nachdem ob man im WiSe oder SoSe gehen möchte, 6-12 Monate vor dem Aufenthalt sind. Sobald man im Bewerbungsverfahren ausgewählt wurde, muss man sich noch um Formulare wie das Learning Agreement kümmern. Beim Learning Agreement gibt man Kurse an, die man an der Partneruniversität belegen möchte und ob man sich diese in Oldenburg anrechnen lassen möchte. Es ist jedoch nicht gesichert, dass man diese bekommt und man muss diese Kurse auch nicht behalten. Man muss sich auch keine Module in Oldenburg anrechnen lassen. Das heißt aber nicht, dass man sich keine Mühe geben muss, denn letztendlich ist man für das Studium im Ausland und muss einen großen Teil der Kurse auch bestehen, wenn man die Erasmusförderung erhalten möchte.

Ganz ehrlich: Durch die Coronapandemie bin ich kein gutes Beispiel für die Planung. Ich war mir bis 2 Wochen vor Semesterbeginn nicht sicher, ob ich den Auslandsaufenthalt antrete und habe daher nichts geplant. Als ich mich doch dafür entschieden habe, wurde natürlich alles extrem stressig. Aber

es hat reibungslos funktioniert und alle Beteiligten waren eine große Hilfe und sehr verständnisvoll. Ich habe so kurz vorher trotzdem noch einen Platz im Wohnheim der Universität bekommen und die Erlaubnis, die erste Woche des Semesters zu fehlen, um die letzten Sachen in Deutschland zu regeln. Das ist ausdrücklich keine Empfehlung, die Planung bis kurz vor Schluss aufzuschieben – ich würde es definitiv nicht wieder so machen und deshalb empfehlen, unbedingt frühzeitig anzufangen – aber es war in den letzten Jahren schwierig, mehr als wenige Wochen im Voraus zu planen. Ich hatte auch das Glück, dass ich in Semester 2 da war und da kommen grundsätzlich weniger Studierende aus dem Ausland und durch Corona kamen natürlich noch weniger.

Studieren in Newcastle

Für die Kurswahl musste ich die Lehrenden anschreiben und fragen, ob ich in ihre Kurse kommen darf. Die meisten haben zugestimmt und dann musste ich diese Fächerwahl in einem Onlineformular an das Year Abroad Team der School of Modern Languages (SML) schicken. Man muss mindestens einen Kurs an der SML belegen, weil die Erasmuspartnerschaft eben mit dieser besteht. Da ich zwischen meinem 5. und 6. Bachelorsemester ins Ausland gegangen bin und zu dem Zeitpunkt bereits alle meine Kurse fertig hatte, konnte ich die Kurse wählen, auf die ich Lust hatte ohne auf Anrechnungen zu achten. Der Erasmusplatz ist nur für Bachelorstudierende, daher kann man keine Masterkurse belegen, jedoch können vereinzelte Kurse (mindestens Stage 3 Module) aus Newcastle in Oldenburg als Mastermodule angerechnet werden, aber das muss man vorher unbedingt im Learning Agreement mit den jeweiligen Verantwortlichen abklären. Ich habe einen Literaturkurs auf Stage 3 Niveau besucht und muss zugeben, dass ich ihn zu schwer fand, weil mir viele Grundlagen, die in Newcastle Standard sind, gefehlt haben. In Newcastle studiert man nicht wie bei uns einfach Englisch, sondern es wird zwischen Literatur und Linguistik unterschieden und dementsprechend sind die Studiengänge deutlich vertiefter als wir es gewohnt sind. Man hat innerhalb der ersten 2 Wochen Zeit, seinen Stundenplan zu ändern und das habe ich dann gemacht. Ich habe letztendlich einen Übersetzungskurs von Deutsch zu Englisch, einen über Repräsentationen des Holocausts, einen Philosophiekurs und einen Linguistikurs besucht. Wie schon gesagt, gab es nicht viele internationale Austauschstudierende in meinem Semester und daher hatte ich eigentlich keine Probleme, Kurse zu bekommen. Ich kann noch nichts über die Bewertung sagen, weil diese noch aussteht. Insgesamt waren die Kurse viel persönlicher aufgebaut als bei uns. Meine Vorlesungen bestanden aus max. 20 Studierenden und die Seminare aus max. 10. Die Veranstaltungen gingen in der Regel auch nur 50 min. In Newcastle gibt es eine Anwesenheitspflicht, die elektronisch erfasst wird. Man muss seinen Studierendenausweis vor jeder Veranstaltung scannen. Auch sonst ist die Universität digital sehr gut aufgestellt. Es gibt viele Computer, alle Inhalte werden digital zur Verfügung gestellt und viel Organisatorisches funktioniert ganz einfach online.

Leben in Newcastle

Ich hatte ein Zimmer im Studierendenwohnheim. Ich würde empfehlen, eins mit eigenem Bad zu nehmen und starke Nerven hinsichtlich der geteilten Küche zu haben. Sauberkeit war eher die Ausnahme. An sich ist es jedoch schön, ein Zimmer im Wohnheim zu haben, weil ich direkt mit 5 britischen Studierenden zusammengewohnt habe und dadurch zuhause den direkten Kontakt zu Muttersprachlern hatte. Die Zimmer sind aber sehr teuer, in meinem Fall waren es fast 3.500€ für das Semester – es gibt günstigere, wenn man sich das Bad mit seinen Mitbewohnern teilt.

Die Students' Union bietet über ihre Website viele Aktivitäten und Ausflüge an, die man teilweise sogar kostenlos oder für wenig Geld buchen kann. Gerade weil ich die Einführungsveranstaltungen verpasst habe, war ich sehr dankbar dafür, weil ich bei diesen Aktivitäten viele Leute kennenlernen konnte. Ich kann jedem nur ans Herz legen, Northumberland (Region, in der Newcastle liegt) zu erkunden! Es ist sehr schön da und wer gern wandern geht, wird da glücklich. Teilweise ist es schwierig, ohne Auto an diese Orte zu kommen, aber dafür bieten sich die Ausflüge über die Students' Union an. Die günstigsten gibt es für £12 und die teuersten für £40. Ich habe fast alle mitgenommen, weil es teilweise teurer oder unmöglich (Busverbindungen mitten ins Nirgendwo sind etwa genauso gut wie in Deutschland) gewesen wäre, diese Orte auf eigene Faust zu besuchen. Der Tourguide ist immer Rob, ein ehemaliger Student der Newcastle University, der nicht nur viel über die Region weiß, sondern auch einfach ein netter Mensch ist. Durch die Nähe zu Schottland, bieten sich auch Ausflüge dahin an: Die schottischen Highlands sind sehr schön und nach Edinburgh lohnt sich sogar schon ein Tagestrip (1,5h Zugfahrt).

In Newcastle wird der Geordie-Akzent gesprochen, der am Anfang gewöhnungsbedürftig ist, aber grundsätzlich ganz charmant ist. Die Leute sind auch wirklich sehr nett und hilfsbereit. Newcastle ist für die Club- und Pubkultur bekannt und das sollte man dann vor Ort natürlich auch ausprobieren. Das Wetter ist angeblich nicht so schlimm wie im Rest von England, aber man sollte trotzdem eine Regenjacke parat haben. Die meisten Museen im Vereinigten Königreich sind kostenlos und ich würde auch empfehlen, dieses Angebot zu nutzen, weil die Museen wirklich großartig ausgestattet sind!

Fazit

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, über das Erasmusprogramm ins Ausland zu gehen. Man lernt so viel über das Land, die Kultur, die Menschen, aber auch viel über sich selbst und wie man für sich selbst Verantwortung in einem fremden Land übernimmt. Ich würde es jedem nur empfehlen und bin wirklich froh, dass ich mich auf den letzten Drücker doch nochmal dafür entschieden habe, selbst unter den erschwerten Bedingungen mit Corona und dem Brexit. Letztendlich war beides nicht so schlimm wie ich vorher vermutet habe und das kann ich auch nur weitergeben: Nicht so viele Sorgen machen – am Ende klappt alles irgendwie, auch wenn es im Moment überwältigend wirkt.